

wir ihn sicher noch um etwas höher als B anschlagen, während wir jetzt noch immer mit der Möglichkeit der Willkür oder des Versehens rechnen müssen, wo A 1 gegen B steht. Nur da kann es von vornherein zweifelhaft sein, wie zu lesen ist, doch ist es auch da in den meisten Fällen leicht, eine sichere Entscheidung zu treffen. Zumeist liegt ein leicht erkennbarer Fehler in der einen der beiden Ueberlieferungen vor, in vielen andern giebt der sonstige Sprachgebrauch Lamberts ein unfehlbares Kriterium ab, in verschwindend wenigen Fällen kann man davon sprechen, dass die Lesart nicht über allen Zweifel feststehe. Die Textkritik der Annalen ist also eine sehr einfache. Da, wo die B-Hss. unter sich differieren, ist das die richtige Lesart, wo A 1 mit B 1 gegen B 2 oder A 1 mit B 2 gegen B 1 eintritt, auch in den selteneren Fällen, wo A 1 mit B 1a oder B 1b gegen B 2 mit B 1b oder B 1a zusammensteht, ist die Coalition der letzteren so gut wie regelmässig eine zufällige — wie solche Zufälle ja in jeder Textüberlieferung begegnen —, und daher die erstere Lesart einzusetzen. Zuweilen hilft das Hinzutreten von B 1c zu B 1a oder B 1b mit Sicherheit die Lesart von B 1 zu erkennen, oft das Hinzutreten von B 3a oder B 3b zu B 1 oder B 2 die Lesart von B festzustellen¹. Die Ueberlieferung der Annalen ist sonach durchaus keine schlechte, sondern eine recht gute, so gut sogar, dass wir in der Lage sind, nahezu überall die Namensformen mit voller Sicherheit in der Schreibung herzustellen, wie sie in Lamberts Original standen, wozu keineswegs nur die Excerpt-Hss. des XII. Jahrh., sondern auch die jungen und die Ed. princeps verhelfen, denn ihre Differenzen darin sind auffallend gering. Nur eine kleine Einschränkung muss ich machen für den Diphthongen *uo*, der sich ausgeschrieben sogar einige Male in A 1 erhalten hat, wo sonst aber stets einfach *u* steht, jedenfalls überall da, wo er in A in der Form *û* oder *ô* geschrieben war, die in einer oder mehreren unserer Hss. zugleich recht oft erscheint. Waitz hatte ihn in Hesse's Ausgabe, da er sein häufiges Erscheinen in den Hss. bemerkte, überall durchgeführt, ich habe geglaubt, mich auch darin mehr an die Ueberlieferung halten zu sollen, und ihn nur da eingesetzt, wo er mindestens in einer unserer Hss. erscheint, mit Ausnahme von wenigen Fällen, wo ganz

1) Natürlich gelten diese Grundsätze nicht für gewisse Orthographica, was sich bei der eigenthümlichen Ueberlieferung für den Einsichtigen von selbst versteht.